



100 Jahre Museum im Kirms-Krackow-Haus



E. A. Schmidt, Kirms-Krackow-Haus mit Garten, o.J., Öl a. L., (Privatbesitz)

Es war ein Festtag: Sonntag, der 26. August 1917, als, mitten im tobenden 1. Weltkrieg, die Stadt Weimar, kurz vor Goethes 168. Geburtstag, das Kirms-Krackow-Haus in Weimar, als »Weimarer Museum«, als Erinnerungsstätte für die »großen Weimarer«, deren eigene Domizile nicht erhalten waren, feierlich einweihte und den ersten Öffnungstag für alle Interessierten auf den 28. August 1917 legte. Ein großes kulturpolitisches Bewußtsein der damaligen Verantwortlichen: Prof. Dr. Eduard Scheidemantel, Kunstmaler Prof. Otto Rasch, Stadtarchitekt Max Vogeler und Stadtbaumeister Vogel. Somit ein »Kleinod der erlesenen Art«. Das Kirms-Krackow-Haus im alten Jakobsviertel war damals ein zweigeschossiges Renaissancegebäude, mit hohem Satteldach und Aufzugserker zur Beschickung der Dachlagerräume, einer großen Toreinfahrt und südlichem Seitengebäude mit Sommerküche und Nebengelassen. Ein auswärtiger wohlhabender Kaufmann errichtete es auf mittelalterlichen Fundamenten eines Ritterhauses, die den letzten großen Stadtbrand vom 3. Mai 1424 überstanden hatten. Die heutige Anlage, mit dem schönen Garten, der sich bis zur Stadtmauer hinzieht, entwickelte sich aus drei benachbarten Grundstücken. Zwischen 1544 und 1640, über drei Generationen hinweg, war das Grundstück im Besitz der Familie Buschwitz. Das Brau-

recht und die damit verbundene Pflicht zum Ausschank und zur Beherbergung prägten das Anwesen. Es diente wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Interessen. Aus diesem Grund entstand an der nördlichen Hofgrenze des Hauses um 1600 ein kleines Gebäude mit zwei Fachwerkobergeschossen. 1689 kaufte der herzogliche Kassierer Friedrich Happe, seit 1672 Eigentümer, das um 1580 gebaute Gebäude an der Luthergasse, das spätere Hinterhaus, hinzu und vereinte die Anwesen zu einem Grundstück. Die nördliche Galerie wurde zum Speicher erweitert, der Südflügel bis zu den Abortanlagen. Nach 1694 erfolgte der Umbau der ersten Etage im Hinterhaus zu einer Wohnung, 1707 die Errichtung des Treppenturmes. 1701 erwarb Johann Joachim Kirms (1668-1719) für wahrscheinlich 213 Taler das Vorder- und Hinterhaus sowie die Seitengebäude. Die finanziellen Mittel kamen wohl von dem Vater, einem Metzgermeister. Das Anwesen erbte 1751 sein Sohn Joachim Caspar Kirms (1698-1770), der bereits seit einigen Jahren die Hausgeschäfte führte. Im August 1750 kaufte er für »zweyhundert Guldenbarer Kaufsumme...« das südlich gelegene Nachbargrundstück und ließ anstelle eines baufälligen Hauses einen Garten anlegen. 1754 errichtete er direkt auf der Stadtmauer mit den Steinen des abgerissenen Gebäudes einen Gartenpavillon,

Fortsetzung in Spalte auf Seite 3

Editorial

Es ist ein Allgemeinplatz: Bürgerliches Engagement ist eine wichtige Säule unserer Gesellschaft. Es geht darum, »den Gemeinsinn zu höheren Zwecken in uns hervorzubringen«, wie es in Kants »Kritik der Urteilkraft« heißt. Auch wenn immer wieder davon gesprochen wird, daß es die Bürgerlichkeit ohne Bürgertum gibt und das Bildungsbürgertum lange Zeit weggeredet und zum Sterben verurteilt wurde, gibt es genügend Beispiele für das Gegenteil. Als Symbol dafür steht z. B. der Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden. Es war das Projekt einer Bürgerinitiative, nicht eines staatlichen Willens, nicht einer kirchlichen Entscheidung. Auch das Wielandgut in Oßmannstedt wäre heute nicht ein Wielandort ohne die Initiative der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur sowie des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums. Nicht zufällig handeln die Themen der aktuellen Ausgabe des AugenBlicks über das bürgerliche Engagement zu unterschiedlichen Zeiten. Bei der Literaturreise in die Mark Brandenburg erlebten wir in Potsdam einen neuen »Alten Markt«. Potsdam ist bekanntlich die Stadt der Funktionäre und der Millionäre. Sie haben unterschiedliche Interessen. Das Bürgertum setzt sich für ihre Stadt ein, behebt die Verluste, die bis 1945 entstanden sind und schafft somit einen Ort, der Identität stiftet, einen Ort mit geschichtsträftigem Hintergrund. Auch Frankfurt läßt seinen Römer wieder in alter Schönheit entstehen. Nur in Weimar möchte man sich mit futuristischen und kostspieligen Bauten, wie zum Beispiel dem geplanten Tiefenmagazin vor dem Schloß, ein Denkmal setzen. Dabei werden wichtige Funde der alten Burg für immer vernichtet. Es war einmal anders: Vor 100 Jahren wurde das Museum im Kirms-Krackow-Haus eröffnet! Der Initiator war Eduard Scheidemantel, Ehrenbürger der Stadt Weimar. Der Philologe, Herausgeber, Schriftsteller, Oberlehrer, Vorsitzender des Deutschen Schillerbundes, Gründer des Weimarbundes deutscher Mädchen und Frauen, Vor-

standsmitglied der Goethe-Gesellschaft und ehrenamtlicher Kurator des Schillerhauses erkannte die Bedeutung des Kirms-Krackow-Hauses und bemühte sich bereits während der letzten Lebensjahre von Charlotte Krackow um den Kauf des Hauses durch die Stadt Weimar. Er erwog den Erwerb durch den deutschen Schillerbund, falls die Stadt kein Interesse zeigen sollte. Aber die Stadt hatte damals ein kulturpolitisches Bewusstsein und erstand nicht nur das Haus, sondern beförderte das »Weimar-Museum« (siehe S. 1). Um die Konzeption kümmerte sich liebevoll Eduard Scheidemann, der heute zu Unrecht vergessen ist. Das Stadtlexikon in seiner 2. Auflage widmet ihm keinen Beitrag. Auch vor mehr als 100 Jahren, 1910, wurde das Jagdhaus Gabelbach als Museum gestaltet, das ab Sommer 1783 als Gästehaus Carl Augusts und seiner Jagdgesellschaft diente und nach dessen Tod langsam verfiel, war es die Gabelbachgemeinde, die hier helfend eingriff und das Haus in ihre Nutzung übernahm. 2008 wurde das Museum im Rahmen eines Erbbaurechtsverhältnisses von der Klassik Stiftung Weimar an die Stadt Ilmenau übergeben. Was daraus geworden ist, können Sie auf Seite 3 lesen. Vielleicht planen Sie wieder einmal einen Besuch, denn die neuen Ausstellungen sind einfach sehenswert!

»Was du erbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!« Den Freundeskreismitgliedern dürfte das Goethe-Diktum sehr vertraut klingen. Es bezieht sich auf die Erkenntnisse der jeweiligen Zeit. Nur wenn ich sie mir produktiv aneigne, verstehe, erarbeite, kann ich sie zum Wohle der Gesellschaft benutzen. Dieses Diktum hat darüber hinaus im weiteren Sinne Gültigkeit, wie den Erhalt unserer Umwelt, aber auch den Erhalt des kulturellen Erbes, also Zeugnisse, die uns unsere Vorfahren hinterlassen haben. Wir haben eine Pflicht, das Erbe vor der Zerstörung zu verteidigen, »um es zu besitzen.«

Deshalb hat der Freundeskreis sein Wirken auf die Erhaltung und produktive Weitergabe des Erbes an die nächste Generation gerichtet. Sei es aktuell beim Schmeller-Grab, das wir in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit saniert übergeben, oder sein Wirken für die Erhaltung historischer Gebäude im allgemeinen und des Goethehauses im besonderen.

Höhepunkte im Vereinsleben von Mai bis Juli 2017



Literaturreise in die Mark Brandenburg:
Bei Hans Fallada in Carwitz zu Besuch...



...vor Erwin Strittmatters Wohnhaus mit Sohn Jakob (rechts)



Aufmerksame Zuhörer



Der Referent Dr. Christoph Schmälzle



Sommerfest in Goethes Hausgarten



Damenkränzchen bei Bier und Bratwurst



Das Lutherhaus in Eisenach



Vor dem Bach-Denkmal in Eisenach (Fotos: D. Höhn)

Das Museum Jagdhaus Gabelbach



Blick in das »Charlottenzimmer«

(Foto: Thomas Wolf)

Das Jagdhaus Gabelbach wurde 1783 als Zweckbau für Jagdgäste im Auftrag des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach errichtet. Nach dem Tod der beiden häufigsten Besucher Goethe und Carl August wurde es kaum noch genutzt. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts richtete man eine Gedenkstätte ein. Die Verantwortung lag damals bei der Gabelbachgemeinde, einem Kreis von Ilmenauer Honoratioren, die das Haus vor dem Verfall bewahrten. Mitte der 1960er Jahre übernahmen die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar das Jagdhaus und richteten eine neue Dauerausstellung ein. Im Jahr 2008 wurde das Museum von der Klassik Stiftung Weimar im Rahmen eines Erbbaurechtsverhältnisses an die Stadt Ilmenau übergeben. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten erfolgten umfangreiche Sanierungsarbeiten in den Jahren 2012 und 2014. Insgesamt wurden durch die Stadt Ilmenau mehr als 800.000 € aufgewendet, um das Innere des Museums baulich instand zu setzen und zwei neue Dauerausstellungen einzurichten. Die Exposition »Der Kikelhahn – Goethes Wald im Wandel« widmet sich den Themen Natur, Umwelt und Jagd. Auf anschauliche Weise werden die Veränderungen des Waldes im Kikelhahnrevier von der Goethezeit bis in die Gegenwart nachgezeichnet. Die Gäste werden am Eingang in Form eines Videos von Forstmeister Carl Christoph Oettelt begrüßt. Er lebte vor 250 Jahren und führte Forstberechnungen bis in das Jahr 2025 durch. Der Besucher wird somit in der Zukunft abgeholt, um sich auf eine Zeitreise in die Vergangenheit zu begeben. Seltene Tierpräparate und Fotos unter Naturschutz stehender Pflanzen geben ein Bild von der sich stets verändernden Biodiversität. Der historischen Jagd wird die aktuelle Jagd gegenübergestellt. Ein Großteil der Exposition befaßt sich mit den ökonomischen Ursachen, die zu einer flächendeckenden Übernutzung der Wälder in der Goethezeit führten. Als besonderes Highlight vermittelt eine Aufnahme in Gigapixel-technik einen Panoramablick vom Großen Hermannstein auf die gegenüberliegenden

Berge. Überlappt wird das Foto von Goethes topografisch genau angefertigter Zeichnung »Dampfende Täler bei Ilmenau« aus dem Jahr 1776. Vertiefendes Wissen zu Artenvielfalt, Jagd, Forsttechnik und Waldschäden wird auf didaktische Weise an Medienstationen vermittelt. Waldpädagogische Veranstaltungen, durchgeführt von Studierenden der FH Erfurt, gehören inzwischen zum festen Programm. Die ehemalige herzogliche Wohntage beherbergt die Exposition »Goethe, die Natur und seine Ilmenauer Weggefährten«. Während der repräsentative Festsaal und der Großteil der Goethewohnung in ihrem Ursprung erhalten geblieben sind, zeigen sich die Diele und die ehemalige Herzogswohnung im gänzlich neuen Gewand. Goethes Aufenthalte als Jagdgast, Wanderer, Dichter, Naturforscher und das Gedicht »Wandlers Nachtlied« bleiben indessen im Focus. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Thema Goethe und Charlotte von Stein gewidmet. Durch den Ankauf einer wertvollen Kunstsammlung über die Ernst von Siemens Kunststiftung war es möglich, eine authentische Wohnatmosphäre zu schaffen. Charlotte von Steins persönlicher Wäscheschrank und ein Marmorkopf der Göttin Hebe aus der Werkstatt des Antonio Canova gehören zu den Preziosen, die einst der Goetheliebhaber Lothar Papendorf gesammelt hatte. Neben Charlotte von Stein waren es Knebel, Herder und Jean Paul, die sich in Ilmenau trafen, um die hiesige »Champagnerluft« zu genießen. Durch den Erwerb zweier Nachlässe konnte der rege Austausch zwischen Johann Wolfgang von Goethe, Bergwerksbesitzer Johann Friedrich Wenzel und Berginspektor Johann Christian Mahr über Geologie und Paläobotanik nachgewiesen werden. Weitere Persönlichkeiten, die im Austausch mit Goethe in Ilmenau standen, waren Alexander von Humboldt, François Ignace de Wendel und Carl Wilhelm Voigt. Erstmals wird auch auf Goethes letzte Reise nach Ilmenau anlässlich seines 81. Geburtstages eingegangen. Derzeit finden Restaurierungsarbeiten im spätbarocken Festsaal des Museums statt. Im Herbst wird er wieder zugänglich sein.

Kathrin Kunze

Wichtig ist uns die Vermittlung von Goethes Leben und Werk.

Goethe schreibt am 4.

August 1809 an seinen Ministerkollegen und Freund Christian Gottlob von Voigt:

»Wie glücklich ist es, daß gewisse günstige Epochen uns immer wieder anfrischen und uns erinnern, daß wir thätig waren und noch immer seyn können, wenn wir guten Muth behalten. In solchen Augenblicken ist es höchst wohlthätig, in einer poetischen Form eine Beystimmung zu erfahren.«

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben erholsame und erlebnisreiche Urlaubstage!

Ihr Dieter Höhn



Jagdhaus Gabelbach



Festsaal im Jagdhaus Gabelbach

Fortsetzung von Seite 1

dessen Schauseite als repräsentative Werksteinfassade ausgebildet wurde. Die Entwürfe stammen wohl aus dem Umfeld der herzoglichen Baumeister Johann Adolph Richter und Gottfried Heinrich Krohne. Hier zog Franz Kirms seltene Apfel-, Mandel- und Maulbeerbäume, Rosen sowie exotische Pflanzen aus aller Welt. Unter seiner Hand erhielt der Garten mit Spalierobst und botanischen Raritäten seine biedermeierliche Gestalt. Die Söhne Carl (1741-1821) und Franz Kirms (1750-1826) bewohnten und bewirtschafteten nach dem Tode des Vaters das Haus. Das Braurecht wurde aufgegeben und das Gebäude nach ihren Bedürfnissen hergerichtet. Durch eine größere Erbschaft konnten in den Jahren 1783 bis 1786 über dem ersten Obergeschoß zwei weitere errichtet, die Nebengebäude gründlich renoviert und die Fassaden neu

gestaltet werden. Es entstanden drei gleichwertige Wohnungen, für die Mutter und ihre zwei Söhne, Räte des Herzogs Carl August und Verwaltungsbeamte im Staatsdienst. Franz Kirms, wie der Bruder Carl Jungeselle, von der Mutter und Schwester wohl versorgt, verband sich erst in hohen Jahren, nach dem Tod der Mutter und des Bruders, mit der fast 30 Jahre jüngeren Sophie Erdmuthe Caroline Krackow (1779-1866). Sie war nicht mehr jung und bald Witwe. 1836 nahm sie ihre elfjährige Nichte Charlotte Krackow, wenig später deren jüngere Schwester Sophie zu sich. Nach ihrem Tod 1866 gingen Haus, Hof und Garten in den Besitz der Nichten über.

Das Haus war voll Erinnerungen, fast schon ein Museum. Die Schlichtheit und die Anmut der Biedermeiermöbel, die gesammelten Erinnerungsstücke wie Silhouetten und Medaillons, Ölbilder, Skizzen und Aquarelle an den Wänden, Bücherschränke und Musikinstrumente – all das spiegelte die persönlichen Beziehungen der Bewohner des Hauses zu den Dichtern, Künstlern sowie zum Weimarer Hof wider. So war es folgerichtig, daß Charlotte Krackow (1825-1915) dieses Haus von kulturhistorischer Bedeutung nicht »modernisierte«, weder Wasser und Strom verlegte noch moderne Öfen aufstellte. Ein Stück »Altweimar« zu erhalten war ihr Wunsch. Er ging am 28. August 1917 in Erfüllung. Es entstand »nicht (nur) ein Museum..., sondern eine künstlerisch gehaltene Wohnungseinrichtung zur Erinnerung an bedeutende Männer und Frauen«. Es war das Gegenstück zu den klassischen Stätten und würdige Leben und Werk namhafter Bürger der Stadt: Wieland, Herder, Falk, Musäus und andere.

Dieter Höhn

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
Internet: www.goethe-weimar.de
17. Jahrgang 2017
Redaktion:
Dieter Höhn,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37
BIC: HELADEF1WEM
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Kefßler GmbH

Veranstaltungen des Freundeskreises Juli 2017 bis Dezember 2017

19. Juli 2017, 17 Uhr, Kunsthalle »Harry Graf Kessler«: Sonderführung durch die Ausstellung »Weimar monumental. Die Historiengemälde aus der Weimarerhalle von Hans W. Schmidt«, mit dem Kurator Dr. Alf Rößner, Weimar.

Feierlichkeiten anlässlich des 268. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August 2017, 10.30 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Amor in Weimar.*« Goethe, Knebel, J. Gerning. Vortrag von Dr. Charlotte Kurbjuhn, Berlin.

28. August 2017, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: – »...mit dem Glockenschlag zwölf...«

28. August 2017, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Himmelhochjauchzend, zum Tode betrübt...oder Männer, Männer, sie machen uns glücklich und elend...*« Ein Abend über Goethes geliebte Frauen mit ersonnenen Weiberworten, wo Quellen fehlen, bei Käthchen, Friederike, Lotte, Lili, Charlotte, Christiane, Minchen, Silvie, Marianne und Ulrike. Geschrieben von Vicki Spindler, vorgetragen von Vicki Spindler und Mathias Mertens, beide Berlin. Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

05. September 2017, 17 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

14. September 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Wie das Vorüberschweben eines leisen Traumbilds.*« Goethe, Weimar und das Wörlitzer Gartenparadies. Vortrag und Buchvorstellung mit Prof. Dr. Detlef Jena, Schkölen. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden.

16. September 2017, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Der Hofapotheker Carl-August Hoffmann. Buchpräsentation und Vortrag mit Günther Preuß, Basdorf. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Hofapotheke Weimar und dem trafo Literaturverlag.

19. Oktober 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Goethes Wohnungen in Weimar im allgemeinen und die Wohnung in der Seifengasse im besonderen. Vortrag von Prof. Dr. Volker Wahl, Weimar.

26.10.2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Nur der Männer Freud und Lust?*«. Katharina Luther, geb. von Bora, und Barbara Brück, geb. Cranach. Luthers Frau und Cranach des Älteren Tochter, verheiratet mit Kanzler Christian Brück, treffen sich in Weimar und disputieren über Freundschaft, Liebe, Heiraten - Leben zu ihrer Zeit, der Reformation. Rotraut Greßler und Renate Wagner, beide Gräfenroda.

09. November 2017, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Mme de Staël und Weimar. Vortrag von Prof. Dr. Gerhard R. Kaiser, Weimar, anlässlich ihres 200. Todestages.

22. November 2017, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Vorstellung des Hörbuches zum 251. Geburtstag von Charlotte von Schiller: »*Autun und Manon*« mit Christine Hansmann und Peter Rauch, Weimar.

07. Dezember 2017, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Traditionelle Weihnachtsfeier. »Zwei Engel zu Weihnachten« mit Frau Calixtra Biron von Curland, Mezzosopran, Nordhausen, und Cora Irsen, Klavier und Rezitation, Weimar.

Goethekalender 2018 erschienen

Am 28. Oktober 2018 begehen wir den 250. Geburtstag des Schriftstellers und Sozialreformers Johannes Daniel Falk. Dieses Jubiläum nimmt der beliebte Taschenkalender zum Anlaß, sich mit einem Mann zu beschäftigen, der sich hingebungsvoll verarmten und entwurzelten Kindern und Jugendlichen widmete und wegweisende sozialpädagogische Konzepte entwickelte. Zu Unrecht ist er heute fast vergessen. Man kennt ihn höchstens noch als Schöpfer des Weihnachtslieds »O du fröhliche«, das zum Weltkulturerbe zählt.

Ab 1797 lebte der gebürtige Danziger in Weimar, wo er u. a. mit Goethe, Herder und Wieland verkehrte. Seine Beziehung zum Dichterfürsten Goethe war abwechselnd von Ferne und von Nähe geprägt. Dem spannenden Verhältnis der beiden äußerst unterschiedlichen Männer geht der Kalender 2018 nach.

ISBN 978-3-411-16054-9; 7,99 €

Mit Goethe durch das Jahr 2018

